

Volleyball-Spitzenkampf im Kessel von Köniz

In der zweitletzten Partie der Vorrunde traf Voléro auswärts auf Köniz. Den Zürcherinnen fehlte es an Mannschaftsgeist.

Von Andreas Amsler.

Das Spiel um den Sieg in der Qualifikation ist gleichzeitig dasjenige um den Heimvorteil in den Playoffs. Die Bernerinnen, die im November der beinahe sechzig Spiele dauernden Ungeschlagenheit der Zürcherinnen ein Ende gesetzt hatten, liefen vor einer imposanten Publikumskulisse auf. Gegen 1200 Zuschauer hatten sich eingefunden und wollten ihre Frauen siegen sehen. Den Volérianerinnen kam diese Kulisse nicht entgegen. Im brodelnden Kessel von Köniz zeigte sich, dass das Team noch nicht zu einem neuen Mannschaftsgeist gefunden hat. Interimstrainer Stav Jacobi hatte zu Beginn der Saison das Ziel vorgegeben: Der amtierende Schweizer Meister sollte die Qualifikation auf dem ersten Rang beenden. Mit dem Einzug in die nächste Runde der Champions League hat sein Team auf internationaler Ebene Grosses erreicht, aber auch viel Kraft investiert. Es kam zu Unstimmigkeiten und Jacobi entliess Trainer Aksentijevic. Im Moment steht er selber an der Seitenlinie.

Voléro startete nicht schlecht in den ersten Satz. Die Nervosität auf beiden Seiten war gross, aber die Zürcher Topspielerinnen de Carne und Gasukha versenkten ihre Smashes sicher. Die Könizerinnen dagegen begannen verhalten. Wie es schien, hatte Trainer Atay Dogu sein Team zu Vorsicht gemahnt. Als Voléro das 10:6 buchte, lagen die Nerven bei Köniz blank. Die Strategie

musste geändert werden. Mutigere Spielzüge waren die Folge, doch Voléro konnte bis zum Satzgewinn (22:25) die Oberhand behalten. Auch im zweiten Satz zog Voléro dank Neuzugang Ogonna Nnamani, die einen starken Eindruck hinterliess, zuerst ein paar Punkte davon. Doch wieder holten die Bernerinnen auf. Bei Satzmitte schaffte Köniz den Ausgleich, vermochte aber nicht entscheidend vorbeizuziehen. Der Satzgewinn (25:23) für Köniz war schliesslich glücklich.

Mit dem Kopf nicht bei der Sache

Zur Freude des Heimpublikums nahmen die Bernerinnen im dritten Satz das Heft endlich richtig in die Hand. Die druckvollen, beherzten Spielzüge vermochte Voléro trotz athletischem Können nicht zu kontern und der Satz ging mit 25:19 an die Bernerinnen. Von Jacobi aufgerüttelt, konterte Voléro im vierten Satz. Das Team agierte nun kaltblütiger, Köniz verlor den Satz mit 19:25. Im entscheidenden Tiebreak agierten beide Teams auf gleichem, sehr hohem Niveau. Den Unterschied für Köniz machte Captain Sabine Frey aus. Mit ihren druckvollen Punkten peitschte sie ihr Team zum Sieg (15:13). Interimstrainer Jacobi meinte nach der mit 106 zu 105 Punkten äusserst knappen Niederlage: «Die Spielerinnen sind mit dem Kopf nicht ganz bei der Sache. Aber das Einzige, was zählt, sind sowieso die Final Four.» Sein Team beendet die Qualifikation nun voraussichtlich auf dem dritten Rang und hat Ende Februar im Cup-Final die Chance zur Revanche gegen Köniz.